

ten für zweckmäßig befunden würde, das Confessionsjubiläum in diesem Jahre auf dieselbe Weise zu feiern, wie 1817 das Reformationsjubiläum begangen worden war. Sodann sollten die Thomas- und die Rathsfreischule in die Thomaskirche, in die Nicolaiskirche die Nicolais- und die Bürgerschule, die Armenschule in die Neukirche, so wie die übrigen in die ihnen nächsten Kirchen, und zwar jede aus ihrem Schulhause ziehen. Von einem gemeinschaftlichen Zuge aller Schulen war jetzt so wenig die Rede, als 1817. Ich begreife daher noch heute nicht, wie damals das Gerücht entstehen konnte, welches ich mich selbst gehört zu haben erinnere, daß zwei Schulen, welche in verschiedene Kirchen ziehen sollten, über den Rang unter einander in Streit gerathen wären. Noch mehr aber wundere ich mich, daß dieses Gerücht in eine Schrift übergegangen ist, welche der Nachwelt nur Wahrheit berichten soll. Sollte aber der Verfasser der Schrift den Streit zwischen zwei Schulen historisch nachweisen können, so wird er als wahrheitsliebender Mann dieselben nennen, damit nicht durch seine allgemeine Nachricht über eine Rangstreitigkeit zwischen den einzelnen Schulen die Nachwelt zu dem Schlusse veranlaßt werde, die Leipziger Schullehrer unserer Zeit seyen engherzige und eitle Menschen. So lange der Verfasser die verlangte Nachweisung schuldig bleibt, wird das Gerücht hierdurch für alle unsere Schulen als widerlegt anzusehen seyn. In jedem Falle aber verbitte ich mir, die Nicolaischule mit in dieses Gerücht hineinzuziehen, welche weiß, wie sie hier steht.

Im December 1830.

Prof. K. F. A. Nobbe,
Rector der Nicolaischule.

Durch den jetzt erst kundgewordenen Beschluß des Bundestags vom 21. October dieses Jahres wird eine kleine hier eben bei J. A. Barth erschienene Schrift von 36 S.: „Ueber das Bedürfniß der Intelligenz unserer Zeit etc.“ wichtiger, als außerdem der Fall gewesen seyn dürfte. Zu Bekräftigung unsers Urtheils theilen wir eine Stelle von S. 21 — 22 mit: „Wer sich der vorhandenen undäugbaren Intelligenz seiner Zeit nicht anschließen mag, wer sie fürchtet aus eigensüchtigen Gründen, hat seine Zeit nicht begriffen und führt die Gesellschaft einer Gefahr entgegen, deren Folgen nicht zu ermessen sind. Er hat einen Begriff von der Würde seines erhabenen Berufs. Die Intelligenz ist die Ausgaber der Menschheit, und alles Leben arbeitet darauf hin, sie zu stelgern. Was die Menschheit, als Ganzes gedacht, nicht vermag, das vermag sie getheilt und zu Nationen und Staaten vergesellschaftet. Der Politiker nur, welcher diese Aufgabe alles Lebens würdigt, wie er muß, erfreut sich des Beifalls aller Guten; der Intelligenz aber huldigen heißt, die Institutionen der Gesellschaft mit den gebildeten Begriffen derselben von Recht und Gerechtigkeit überall in Einklang zu bringen. Alles andere ist Akerpolitik und muß sich über kurz oder lang bei vorkommenden Veranlassungen an ihren Jüngern rächen.“

Universitätschronik.

Am 7. December vertheidigte Herr Dr. Adolph Hezel aus Saynichen, unter Vorsitz des Herrn D. J. G. Müller, etliche streitige Rechtsfälle gegen die Herren Heinrich August Hölzel aus Altenburg, Bacc. jur., und Gustav Wilhelm Kluge aus Einsiedel, Stud. jur.

Am 8. December wurde die gewöhnliche Rede zum Andenken der Frau Johanna Henriette Luise, geborne v. Carlowitz, Gemahlin des Grafen von